



Forstliche Versuchs-
und Forschungsanstalt
Baden-Württemberg



„Z’samme was schaffe“

**Handlungsempfehlungen für Forstleute
zur Durchführung von Freiwilligenaktionen**

vorzusehen. Falls die vorgesehenen Arbeiten schneller erledigt sind als gedacht, lässt sich z.B. noch eine Gesprächsrunde zu Wald-Themen anschließen. Falls hingegen etwa bei einer Pflanzaktion nicht alle Setzlinge gepflanzt werden konnten, sollte dafür im Nachgang forstliches Personal bereitstehen.

2.3. #gemeinsamfürdenwald – Medien gezielt nutzen

Vor dem Hintergrund aktueller, populärer Thesen, dass Untätigkeit die bessere Strategie im Umgang mit dem Wald sei, kommt den Freiwilligenaktionen eine wichtige Signalfunktion zu: sie zeigen, dass viele Menschen und Unternehmen den aktiven Waldbau und die aktive Wiederbewaldung unterstützen. Angesichts der Herausforderung durch den Klimawandel und den damit verbundenen Debatten, liegt für die forstliche Öffentlichkeitsarbeit ein großes Potenzial darin, die gemeinsame Sorge um den Wald und die aktive Fürsorge für dessen Erhalt herauszustellen.

Um gezielt und positiv auf die Wahrnehmung der forstlichen Arbeit in der breiten Bevölkerung einzuwirken, empfiehlt es sich, die Außendarstellung und Berichterstattung selbst aktiv mitzugestalten. Neben Pressemitteilungen in Lokalzeitungen spielen dabei die sozialen Medien eine immer größere Rolle, vor allem wenn es darum geht, junge Menschen zu erreichen.

3. Vor der Aktion

3.1. Wer sind die Freiwilligen?

Es möchten sich sowohl Privatpersonen und Unternehmen³, als auch alteingesessene und neu initiierte Freiwilligen-Projekte und –Initiativen freiwillig für den Wald engagieren. Die Gruppe der potenziellen Teilnehmenden ist daher bunt gemischt. Ebenso vielfältig sind ihre Motive (Abbildung 3) sowie ihr Vorwissen und ihre Einstellung zu den Themen Wald, Waldbewirtschaftung und Klimawandel.

³ Zu Unternehmen, die Waldeinsätze gemeinsam mit ihren Mitarbeitenden und/oder Kund:innen durchführen möchten, finden sich in Abschnitt 5 spezifische Empfehlungen.



Abbildung 3: Motive für waldbezogenes Engagement

(Wort-Größe in Abhängigkeit von der Häufigkeit der Nennung in Interviews)

Die Zusammensetzung der Freiwilligen-Gruppe hat nicht nur Auswirkungen auf den Betreuungsaufwand (s. 2.2) - auch Arbeitsanweisungen und Hintergrundinformationen müssen zielgruppengerecht formuliert werden. Anzahl und Alter der Teilnehmenden lassen sich bereits vorab durch die Teilnahmebedingungen festlegen oder können bei vorheriger Anmeldung erfragt werden. Auch der Beginn der Aktion kann dazu genutzt werden, noch mehr über die Teilnehmenden zu erfahren. Eine kurze Vorstellungsrunde könnte z.B. mit Fragen, wie „Was mache ich am liebsten im Wald?“, „Wie oft bin ich im Wald?“, „Was mag ich am Wald?“, „Wie sieht mein Lieblingswald aus?“, „Wie stelle ich mir die Arbeit von Förster:innen vor?“ , ergänzt werden.

Wenn Freiwilligenaktionen gemeinsam mit Vereinen oder Initiativen durchgeführt werden, sollte man sich vorab über deren Selbstverständnis und Zielsetzung informieren. Das freiwillige Engagement für den Wald wird von verschiedenen Organisationen unterschiedlich gerahmt und mit individuellen Zielen verknüpft. Hierüber sollte man sich bei gemeinsam durchgeführten

Die Liste zeigt, dass es bei Freiwilligenaktionen um sehr viel mehr gehen kann, als um die eigentliche Tätigkeit, z.B. das Bäume pflanzen. Sobald die Ziele der Aktion definiert sind und ggf. mit weiteren Beteiligten abgesprochen sind (s. 3.1), kann mit der eigentlichen Organisation begonnen werden.

3.4. Was muss vorab organisiert werden?

Neben der ggf. notwendigen Vorbereitung der Einsatz-Fläche (z.B. Markierungen für Pflanzaktionen), muss ausreichend Arbeitswerkzeug für alle Teilnehmenden organisiert und ggf. vorhandenes Infomaterial (Flyer, Poster, Banner) bereitgestellt werden. Da viele Teilnehmende sehr wenig Erfahrung mit Arbeitseinsätzen im Wald haben, empfiehlt es sich vorab eine „Packliste“ zur Verfügung zu stellen, in der auf angepasste Kleidung, Schuhwerk etc. hingewiesen werden kann. Darüber hinaus benötigen die Teilnehmenden eine genaue Anfahrtsbeschreibung - bei Treffpunkten im Wald empfiehlt es sich, die GPS-Koordinaten zur Verfügung zu stellen - sowie Hinweise zur Verpflegung (Selbstversorgung oder zentral bereitgestellt).

4. Während der Aktion

4.1. Wie gestalte ich die Zusammenarbeit mit Freiwilligen?

Balance aus Theorie und Praxis

Nach einer allgemeinen Begrüßung und Einführung ins Thema ist unmittelbares Feedback für die Teilnehmenden, zumindest zum Arbeitsbeginn, wichtig. Neben der genauen Arbeitsanweisung sollte auf mögliche Gefahren hingewiesen werden. Sobald sich alle in ihren Arbeitsschritten sicher fühlen, reicht ggf. auch eine weniger intensive Betreuung.

Viele Engagierte nennen „etwas Sinnvolles tun“ als zentrales Motiv für ihr Engagement. Daher sollte stets die Zielsetzung der Maßnahme erklärt sowie das dafür notwendige Hintergrundwissen vermittelt werden. Folgende Fragen könnten dabei aufgegriffen werden:

- Was ist das Ziel der Maßnahme?
- Warum wird das aktive Eingreifen in das Ökosystem Wald als notwendig erachtet?
- Warum kam es zu Schadflächen? Welche Rolle spielen dabei der Mensch und die Forstwirtschaft?
- Was passiert nach der Aktion? Welche weiteren Maßnahmen sind notwendig?

Gerade bei Pflanzaktionen sind letztgenannte Fragen wichtig, um den Teilnehmenden zu verdeutlichen, dass es mit der Pflanzung allein nicht getan ist, sondern zusätzliche Pflegemaßnahmen erforderlich sind und auch nicht alle der gepflanzten Setzlinge zu großen Bäumen heranwachsen werden.

Wichtig ist dabei, das eigene Wissen nicht als selbstverständlich zu erachten: beispielsweise können nicht alle Teilnehmenden von Pflanz- und Pflegeaktionen eine Fichte von einer Tanne unterscheiden! Hier hilft es, sich der eigenen Fachsprache bewusst zu sein, diese sparsam zu verwenden und Fachbegriffe zu erklären oder in allgemein verständlichere Begriffe zu übersetzen.

Neben der Sinnhaftigkeit der Tätigkeit ist den Freiwilligen wichtig, etwas Praktisches zu tun, Neues zu lernen, aktiv zu sein und dabei – oftmals im Gegensatz zu ihrem Alltag – draußen in

der Natur zu sein und diese zu erleben: *„dieses draußen was Sinnvolles tun [...], dass man n Projekt macht, bei dem man auch das Gefühl hat, das ergibt Sinn [...] und genau dann dort eben auch körperlich richtig Arbeit reinzustecken, ich glaub das motiviert viele“*. Es empfiehlt sich also eine gute Balance aus praktischer Arbeit, Naturerleben, informellem Austausch und inhaltlichem Input zu finden: *„Dass man den Leute nich nur was erklärt - das ist wichtig, die theoretischen Grundlagen zu liefern - sie dann aber auch machen zu lassen und sie dann spüren zu lassen auch wie anstrengend sowas is. [...] Mit diesem Gefühl dafür wie fordernd diese Arbeit is, [...] entsteht en Einblick dafür [...] wie komplex das Waldthema an sich is.“*

Austausch auf Augenhöhe

Freiwilligenaktionen bieten die Gelegenheit, den Teilnehmenden den forstlichen Arbeitsalltag, dessen Herausforderungen sowie Wissen rund um den Wald sowie die Komplexität dieses Ökosystems näher zu bringen. Neben forstfachlichen Fragen, sollte auch die persönliche Ebene und das gemeinsame Erleben nicht zu kurz kommen. Schließlich möchten die Freiwilligen auch die Menschen kennenlernen, die sich hauptberuflich um den Wald kümmern.

Viele Teilnehmende schätzen die Expertise der Forstleute und haben *„großes Vertrauen, dass mans schon richtig macht als Forstpartie“*. Gleichwohl sollte man auch mit Kritik an der Forstwirtschaft und deren Ausrichtung rechnen und sich auf entsprechende Fragen einstellen, denn *„Leute, die eben eigentlich im Alltag nix mim Wald zu tun haben stellen diese Fragen dann auch ganz unbedarft und sagen: ja warum habt ihr denn diese ganzen Fichten gepflanzt?“*.

Indem sich Expert:innen kritischen Fragen gegenüber offen zeigen, verschiedene Meinungen zulassen und auf Augenhöhe mit Freiwilligen kommunizieren, entsteht Raum für einen konstruktiven Dialog, bei dem auch emotionale Argumente beider Seiten akzeptiert werden. Vertrauen wird auch gefördert, wenn Forstleute neben ihrer fachlichen Kompetenz ihre persönliche Beziehung zum Wald und was ihnen dieser bedeutet, offen kommunizieren. Wenn dies gelingt, können Freiwilligenaktionen allen Beteiligten wertvolle Perspektivwechsel eröffnen und so *„in beide Richtungen wirken“*.

Spaß und Wertschätzung

Laut dem Deutschen Freiwilligensurvey⁴ ist das am häufigsten genannte Motiv (94%) für freiwilliges Engagement der Spaß, den Menschen bei der Ausübung ihres Engagements empfinden. Dies trifft auch auf Engagement für den Wald zu: *„man macht was für die Umwelt, es bringt was, macht Spaß“*. Sowohl für die Motivation während der Aktion, als auch für die Motivation, sich langfristig bzw. erneut zu engagieren, spielt der Faktor „Spaß“ eine entscheidende Rolle. Eng damit verknüpft ist der Aspekt, mit anderen Menschen zusammenzukommen und sich gemeinsam zu engagieren. Gerade vor dem Hintergrund des Klimawandels führt gemeinschaftliches Engagement dazu sich weniger ohnmächtig und hilflos zu fühlen. Freiwilligenaktionen sollten daher so konzipiert sein, dass Raum und Zeit für Austausch und Interaktion ist, sodass ein Gemeinschaftsgefühl zwischen allen Beteiligten entstehen kann. Dafür sollten ausreichend Pausen vorgesehen und, idealerweise eine großzügige Pausenverpflegung gestellt werden. Bei körperlicher Arbeit an der frischen Luft,

⁴ Simonson, J., Kelle, N., Kausmann, C., & Clemens Tesch-Römer (Hrsg.) (2021): Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen.

kommen besonders Ungeübte sonst schnell in ein „Mittagstief“. Neben dem gemeinsamen Arbeiten und persönlichen Gesprächen, ist es nämlich gerade das Gefühl der Wertschätzung und eine angenehme Arbeitsatmosphäre, die den Freiwilligen in besonders positiver Erinnerung bleiben: Die Förster *„ham alle sehr viel erzählt [...] ham auch mitgearbeitet den ganzen Tag, [...] ham sich auch viel bedankt für unsere Mithilfe, waren ganz begeistert, also hat sich sehr cool angefühlt, war echt schön“*.

4.1. Wie geht man mit Unsicherheit und Nichtwissen um?

Der Klimawandel und dessen Auswirkungen auf den Wald führen zu vielen Unsicherheiten mit denen sich auch die Freiwilligen auseinandersetzen. Dementsprechend können sich Nachfragen ergeben, wie z.B.: *„jetzt pflanzen wir hier Tannen, die sollen hier 80, 100, 150 Jahre stehen - wir wissen doch gar nicht ob der Klimawandel nich irgendwann auch die Tannen abräumt“*.

Als Antwort darauf können Forstleute zwei Botschaften miteinander verbinden: „wir müssen selbst ausprobieren“ und „wir tun unser Bestes“. Damit werden sie meist auf großes Verständnis stoßen, denn auch die Freiwilligen wissen um die Herausforderung: *„das ist einfach ein schwieriges Thema. Auf welchen Baum setzt man für die Zukunft?“* Daher sollte man auch als Expert:in eigene Unsicherheiten und Nichtwissen gegenüber den Teilnehmenden offen kommunizieren und mit diesen teilen. Dies stärkt nicht nur das Gemeinschaftsgefühl aller, die sich um den Wald sorgen, sondern führt auch zu einer größeren Solidarisierung mit den Forstleuten und deren Herausforderungen.

5. Spezifische Empfehlungen für unternehmerisches Engagement

5.1. Greenwashing!?

Im unternehmerischen Kontext sind insbesondere Pflanz- und Spendenaktionen mitunter dem Verdacht des „Greenwashing“ ausgesetzt. In solchen Fällen werfen Kritiker:innen den Unternehmen vor, sich nur zu Marketingzwecken zu engagieren, um sich ein umweltfreundliches und verantwortungsbewusstes Image zu verschaffen.

Forstleute, die Unternehmens-Anfragen zu Kooperationen erhalten, sollten sich dieser potenziellen Kritik bewusst sein und sich im Fall einer Kooperation entsprechend vorbereiten. Zunächst gilt es herauszufinden, welches Ziel das Unternehmen mit der Aktion verfolgt. Kritisch zu hinterfragen sind vor allem Werbesprüche wie „mit jedem Kauf unseres Produktes, pflanzen wir einen Baum“, die versprechen oder suggerieren, dass die mit dem Produkt verbundenen CO₂-Emissionen kompensiert würden.

Um dem Greenwashing-Vorwurf von vornherein entgegenzutreten und ihr Engagement nachvollziehbar und glaubwürdig darzustellen, sollten Unternehmen auf möglichst viel Transparenz und valide Botschaften setzen. Hier können Forstleute mit ihrer Expertise beraten und so die Außenwirkung von gemeinsamen Aktionen mitgestalten (s. nächster Abschnitt). Öffentliche Botschaften, die Unternehmen im Kontext ihres Engagements kommunizieren, sollten vorab in jedem Fall abgesprochen werden und auf ihre Stichhaltigkeit geprüft werden.

5.2. Öffentlichkeitsarbeit

Unternehmen kommunizieren ihr Engagement auf unterschiedlichste Art. Dies kann von Pressemitteilungen in der Lokalzeitung, Instagram Posts bis hin zum Werbefilm auf YouTube reichen.

Ebenso wie die Zielsetzung der Aktion, sollte auch die damit verbundene Öffentlichkeitsarbeit vorab besprochen werden. Insbesondere, wenn Unternehmen ihr Engagement sehr offensiv vermarkten wollen, besteht die Gefahr einer fremdbestimmten (medialen) Inszenierung. Wenn möglich sollten Forstleute die Außenwirkung der Aktion selbst mitgestalten und nicht den Unternehmen allein die Kommunikation überlassen. Denn durch eine gut abgestimmte Öffentlichkeitsarbeit besteht die Chance, eine breitere Zielgruppe zu erreichen, als es die forstliche Öffentlichkeitsarbeit alleine könnte. Gleichzeitig ist es auf diese Weise möglich, eigene Botschaften über den Wald und die forstliche Arbeit zu platzieren, die über die Unternehmenskommunikation hinausgehen.

5.3. Aufgabenbereiche klären und abgrenzen

Unternehmen, die sich für den Wald engagieren wollen, suchen in der Regel fachlich kompetente Partner, die sie gut beraten und damit auch die Glaubwürdigkeit des Engagements untermauern. Forstliche Fragen, wie z.B. Baumarten- und Flächenauswahl, werden meist dankbar den Forstleuten überlassen, während sich Unternehmen um Organisation und Öffentlichkeitsarbeit kümmern. Es empfiehlt sich, Zuständigkeiten vorab zu klären und gut abzustimmen. Eine feste Ansprechperson im Unternehmen ist dabei hilfreich.

5.4. Die Aktion als Event

Insbesondere Unternehmen, die gemeinsam mit ihren Kund:innen und/oder Mitarbeitenden Pflanzaktionen durchführen, legen Wert auf einen gewissen Eventcharakter und ein Rahmenprogramm. Zum einen soll es für die Zielgruppe attraktiv sein, bei der Aktion mitzumachen, zum anderen soll ein möglichst positives Erlebnis dazu beitragen, dass das Engagement im Gedächtnis bleibt. Der Eventcharakter der Aktion steht daher im Vergleich zum bürgerschaftlichen Engagement oft stärker im Vordergrund, während das praktische Arbeiten im Wald sich z.B. auf die Pflanzung eines einzelnen Setzlings beschränken kann. Gegebenenfalls wird viel Zeit aufgewendet, um die Aktion öffentlichkeitswirksam durch Film- und Fotoaufnahmen zu dokumentieren. Die Planung der durchzuführenden Tätigkeit sollte entsprechend angepasst werden und es sollten personelle Kapazitäten vorhanden sein, um ggf. übrig gebliebene Setzlinge im Nachgang einer Aktion einzupflanzen.

Kontakt

Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg
Stabsstelle Gesellschaftlicher Wandel
Wonnhaldestraße 4
79100 Freiburg

Dr. Bettina Joa
Bettina.Joa@forst.bwl.de
0761 / 4018-479

Kristina Wirth
Kristina.Wirth@forst.bwl.de
0761 / 4018-310

